

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unregelmäßiger Besetzung in's Quart. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Insertenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Rgr. Unter „Eingelassen“ die Zeile 2 Rgr.

Dresden, den 10. Januar.

Se. Königl. Majestät hat den Kreissteuerrath des IV. Steuerkreises, Gustav Albert Kötz in Budissin, in gleicher Eigenschaft nach Dresden zur Verwaltung des I. Steuerkreises versetzt und dagegen den zeitlichen geheimen Finanzsecretär Robert Christian Jenker zum Kreissteuerrathe im IV. Steuerkreise ernannt, sowie dem Finanzzahlmeister a. D. Friedrich Wilhelm Weidner das Ritterkreuz des Verdienst-Ordens verliehen.

Aus Wien, am 7. Januar schreibt man dem Dresdener Journal: Die hohe Leiche der verewigten Frau Großherzogin Wittve Marie von Toscana wurde hier eingegangenen Nachrichten zufolge, gestern und heute im schwarzangeflagenen Saale des Brandeiser Schlosses im Sarge auf dem Schaubette ausgestellt. Auf dem Sarge waren die I. sächsische Krone, der erzhertogl. Hut, die Insignien des Sternkreuzordens angebracht. Zahlreiche Kerzen umgaben das Schaubett, und Geistliche, großherzogliche Kammerdiener und Lakaien hielten Beisunden bei der Leiche. Dem Publikum war der Zutritt gestattet. Morgen um 7 Uhr früh wird die Leiche von dem Brandeiser Dechant mit Assistenz und unter Glockengeläute eingesegnet und sodann zur feierlichen Beisung nach Wien geführt. Weiterhin berichten Wiener Blätter vom 8. Januar: Die Leichenfeier für weiland Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin Marie von Toscana wird Montag Nachmittag 3 Uhr hier in Wien in nachstehender Weise begangen: Die hohe Leiche trifft Sonntag Abend 10 Uhr mittelst Separathofzuges der Nordbahn ein. Am Perron wird dieselbe vom Hofceremonienmeister und mehreren Hofschärpen empfangen und in den Hofvarietalon auf den bereiteten, von zahlreichen Wachskerzen umgebenen Katafall gelegt, wo dieselbe eingesegnet wird. Hierauf wird die hohe Leiche in den Osttauerkathedralen gehoben und der Zug bewegt sich durch die Jägerzelle, über die Aspernbrücke, Ringstraße nach der I. Hofburg, wo bei der Hofschäferkammer im Schweizerhof gehalten wird. Die Leiche wird da herabgehoben und von den Lakaien in die Hofburgpfarrkirche mit der üblichen Begleitung getragen. Die Sänger der Hofkapelle werden das Miserere singen. Ihnen folgen der Hof- und Burgpfarrer mit der Insul, unter Vortritt seiner Assistenz und Vortragung des Kreuzes, hierauf ein Kammerfourier, der Oberhofmeister der hohen Verbliebenen. Unmittelbar vor dem Sarge tragen I. I. Kammerdiener den Becher mit dem Herzen und den Kessel mit den Eingeweiden. In der Halle vor der Hofburgpfarrkirche erwartet der erste I. I. Oberhofmeister die Leiche. Die Kirche wird, wie bei dem letzten Leichenbegängnisse, ganz schwarz behängt sein und von zahlreichen Wachskerzen wiederstrahlen; der Sarg wird in die Kirche getragen und auf das Schaubette gehoben, sodann aber von dem Hof- und Burgpfarrer nochmals eingesegnet. Bei der hohen Leiche halten Hofleibgardisten und Hofgendarmarie Wache. Montag früh 8 Uhr beginnt nach abermaliger Einsegnung der Einlaß des Publikums. Laut einer gestern erschienenen Hofansage haben die I. I. Geheimen Räte, Kammerer und Trugleser zur Leichenfeier Montag Nachmittags in der Hoftrauer zu erscheinen. Das Leichenbegängniß wird mit großem Gepränge stattfinden und sind die bei solchen Anlässen ausgebotenen Truppen auch diesmal durch einen besondern Generalbefehl zu der Leichenfeier beordert worden. Die Hoftrauer für weiland Ihre Kais. Hoheit wird vom Montag den 9. Januar an durch vierzehn Tage getragen. Das Hofburg- und Hofopertheater bleiben am Montag geschlossen.

Statistik der Wahlmännerwahlen in Dresden. Von den 396 gewählten Wahlmännern standen 42 auf der Wahlliste beider Parteien, sowohl auf der konservativen der „bisherigen“ Wahlmänner, als auf der liberalen des sächsischen Vereins, so daß neun (9) der, obwohl gemeinschaftlichen Candidaten demnach durchgefallen sind. (Es waren nämlich 51 Candidaten gemeinschaftlich). Von den, nach Abzug obiger 42 gewählten Wahlmännern, den gemeinschaftlichen Candidaten, noch übrig bleibenden 354 Wahlmännern standen 222 auf der Vorschlagsliste des sächsischen Vereins; der Rest (132) auf der, der „zeitlichen“ Wahlmänner. Die meisten Stimmen haben erhalten unter den Ansfässigen: Professor Dr. Wigard, Schwinnmeister Gasse, Kaufmann Dindorf, Restaurateur Luffert; unter den Unanfässigen: Professor Sussdorf, Redacteur Waltherr, Dr. Schaffrath, Altsicher Gasse. Allein alle diese, mit alleiniger Ausnahme Dr. Schaffrath's, fanden auf beiden Vorschlagslisten; nur Dr. Schaffrath stand auf einer einzigen.

Der Professor Dr. Wigard giebt in Bezug auf das gestern veröffentlichte Schreiben der Oberärzte des Stadttrankenhauses folgende Erklärung: Meine Mitbürger haben mich abermals mit ihrem Vertrauen und zwar in dem Umfange beehrt, daß unter allen Gewählten die meisten Stimmen

zufielen. Der Dank für dieses ehrende Vertrauen kann sich nur darin betätigen, daß ich ungeachtet meiner umfangreichen ärztlichen Praxis nicht nur die Wahl annehme, sondern auch das öffentliche Amt, das mir das Vertrauen meiner Mitbürger überträgt, in dem bisher von mir dargelegten Geiste, unbeirrt von allen hierdurch gegen mich hervorgerufenen persönlichen Angriffen, verwalte. Daß aber Derjenige, welcher wahrgenommene Mißbräuche oder Unzuträglichkeiten ausdehnt, rücksichts- und maßlosen persönlichen Anfeindungen und Verdächtigungen sogar seines Berufswirkens Seiten Derjenigen, welche mit dem geringen Mißbrauch direct oder auch nur im Entferntesten indirect in irgend einer Beziehung stehen, sich aussetzt, beweist das vom Stadtrath in gestriger Nummer abgedruckte Schreiben der Herren Dr. Waltherr und Dr. Zeis an die Direction des Krankenhauses. Ich kann die Geschichtserzählung auf sich beruhen lassen; denn einerseits wird das Publicum in der Vergleichung derselben mit dem, was ich mitgetheilt habe, das Wahre selbst herausfinden, und andererseits ist das Ergebnis der Untersuchung abzuwarten. Auch will ich die Frage gänzlich übergehen, ob es angemessen ist, den Namen der betreffenden Person mit allen Einzelheiten zu veröffentlichen, da es für die Behandlung gleichgiltig ist, ob jemand gut oder übel beleumundet, ob reich oder arm ist; ich habe mich auf den Ausfall gegen meine Behandlung zu erklären: 1) daß die Patientin von ihrer Aufwärterin täglich gewaschen worden ist, was diese wird beschwören können; 2) daß während meiner ganzen Behandlung allgemeine Bäder als, so notwendig und bringend erklärt wurden, daß ich gerade aus diesem Grunde, und zwar nur aus diesem Grunde, weil sie unter den obwaltenden Umständen in der Privatpraxis nicht zu ermöglichen waren, die Uebersehung der Kranken in das Krankenhaus immer wieder und so lange und so entscheidend forderte, bis endlich die Kranke und deren Umgebung darenin willigte. Auch hierüber mag die Aufwärterin und die Umgebung der Kranken gehört werden. Ob daher der gegen mich gerichtete Ausfall ein gerechtfertigter ist, wird das Publicum gleichfalls selbst zu beurtheilen vermögen. Uebrigens habe ich bei meiner Mittheilung in der Sitzung der Stadtverordneten ausdrücklich geäußert: daß der antwortende Arzt noch vor seinem Weggange dem Personal die möglichste Schonung der Kranken beim Transport in das und aus dem Bade aufgetragen habe, welche Aeuerung in dem Reserat der Dresdner Nachrichten weggelassen worden ist, die aber das Collegium der Stadtverordneten mir bezeugen wird. Es ist also die Sorgfalt und Humanität des ärztlichen Personals vollständig von mir anerkannt worden, wie ich auch nicht nur die Wirksamkeit, sondern auch die collegialische Liebeshörigkeit der beiden Herren Oberärzte vollkommen anerkenne, und es ist mir daher unbegreiflich, wie diese beiden Herren Collegen beschwerden, welche gegen ihr Interpersonal gerichtet sind, Beschwerden, welche ja auch in andern Krankenhäusern und seien diese auf das Beste, wie das hiesige, geleistet, sich wiederholen, zu persönlichen Angriffen gegen das ärztliche Wirken eines Collegen, dessen umfangliche Praxis, ohne daß er hierbei eine Gönnerschaft oder Empfehlung beanspruchte oder genoß, gegen die erhobene Verdächtigung am besten spricht, sich verleiten lassen konnten. Sollten aber auch Angriffe und Verdächtigungen gegen mich sich häufen, ich glaube, dem öffentlichen Vertrauen, das mir in diesen Tagen einen so großartigen und von mir dankbar erkannten Beweis wieder gegeben hat, schlecht zu entsprechen, wenn ich mich hierdurch einschüchtern und mundtot machen ließe. Ich werde reden, unablässig reden, gegen Mißbräuche ankämpfen, kommen sie von wem, wo und wann vor. Prof. Dr. Fr. Wigard.

Zwei edle Männer wurden vorgestern und am Sonnabend dem Schoße der Erde übergeben und unter zahlreicher Theilnahme zur letzten Ruhestätte gebracht. Am Sonnabend wurde Herr Garnisonsschuldirector Karl Baumfelder, bekannt als tüchtiger Schulmann, 67 Jahr alt, begraben. Der Geschiedene hat vor länger als dreißig Jahren von so segensreich wirkenden pädagogischen Vereinen mit in's Leben gerufen. Sein Sohn, Friedrich Baumfelder ist als tüchtiger Claviervirtuos und Componist rühmlichst bekannt. Der zweite vielfach betrauerte Mann, Herr Kaufmann August Leonhardi ward am Sonntag Vormittag begraben. Ein großer Kreis theilnehmender Freunde und Leidtragender schloß sich dem Leichenzuge an und Herr Consistorialrath Dr. Thienius rief am Grabe dem Entschlafenen den Segen nach. Der Entsetzte, bekannt als tüchtiger und thätiger Kaufmann, errang sich im Jahre 1849 in seiner Eigenschaft als Dampfschiffahrtsdirector den auch durch Ordensdecoration ausgeprägten Dank des hochseligen König Friedrich August, als derselbe in den Waiatagen mittelst Dampfschiff unter der schützenden Begleitung des jetzt Entschlafenen sich nach dem Königstein begab. Ueberdies erstreckte sich Leonhardi's Thätigkeit auch auf industrielle Unternehmungen, bei

denen er, wie z. B. beim Waldschlößchen-Directorium, fast immer wegen seiner Umsicht und Thätigkeit an die Spitze berufen wurde. Friede und sanfte Ruhe erlaube den müden Wanderern, die heimgegangen sind in die Gefilde der Seligkeit, wo aller Erdenschnmerz erlischt.

Seit einiger Zeit war die hiesige Polizei vergeblich bemüht, eine unbekannte Schwindlerin zu ermitteln, die hier mit vielem Glück eine auf die Leichtgläubigkeit mehrerer Handwerksleute basirte und nebenbei recht einträgliche Industrie betrieb. Dieselbe bestand darin, daß sie sich in verschiedenen Geschäften, insbesondere bei einigen Fleischern, Wädem, Schuhmachern und Seifensternern für das Dienstmädchen einer erst kürzlich aus Leipzig hierher gezogenen Herrschaft ausgab, um in deren Auftrage unter den verschiedensten lügenhaften Angaben größere oder geringere Quantitäten Waare erschwandte. Bald war die angebliche Herrschaft eine Geheimrath's, bald eine Professors-, bald eine Hofsecretärsfamilie Namens Lehmann, Lohse, Hempel oder Hübner. Mehrfache Bekanntmachungen, die von der Behörde zur Ermittlung der Betrügerin erlassen wurden, blieben gleichfalls ohne Erfolg. Nach Ausführung eines ähnlichen Betrugs in dem Geschäft eines hiesigen Fleischers ist es aber in den letztvergangenen Tagen gelungen, sie zu verhaften. Wie wir hören, ist die Schwindlerin eine hier wohnhafte Plätterin aus Pulsnitz. Wenige Tage vor ihrer Verhaftung war es ihr noch gelungen, auf den Namen einer angeblichen Geheimrathin Schulz nicht weniger als 14 Stollen zu erschwandeln, die ihre vorgeliebte Ausrüstung zur Ausstattung einer Kindtaufe verwenden sollte.

Ein Bewohner der Lögnitzstraße erzählt uns, daß vorgestern Abend in der achten Stunde sein 13jähriges Mädchen, welches ein vom Besuche bei ihr zurückkehrendes Mädchen über den Baugrunderplatz begleitete und dann allein nach ihrer Wohnung zurückkehrte, nahe beim Rundthor von zwei Männern gepackt und gewaltsam durch verführtes Rundgrüpfen inultirt wurde. Das Mädchen schrie und die Kerle nahmen erst dann Reißaus, als eine couragirte Frau hinzukam und die Unverschämten verjagte.

Am 7. d. wurden zwei Jäger vom 2. Jägerbataillon, der eine aus Jittau, der andere aus Freiberg gebürtig, welche schon früher einmal desertirt gewesen sind, seit 8 Tagen wiederum sich von Leipzig heimlich entfernt haben, und in Freiberg, wohin beide Deserteeure, um sich dort Civilkleidung zu verschaffen, sich begeben hatten, aufgegriffen worden waren, mittels Transports zusammengeschlossen in Leipzig eingebracht und dem Königl. Kriegsgerichte übergeben. Beide sollen beabsichtigt haben, nach Hamburg sich zu wenden.

Die in Leipzig erscheinende Wochenschrift „Das Ross“ bringt unter der Rubrik „Rennschicksaliges“ eine „statistische Zusammenstellung der Pferde mit Bezug auf Einwohnerzahl und Fläche.“ Das Königreich Sachsen nimmt bezüglich der Pferde unter den aufgeführten europäischen Staaten den sechsten Rang ein; es zählt 95,624 Pferde.

Ueber die Thätigkeit der den Königl. Sächs. Truppen in Holstein beigegebenen Feldpost sind folgende interessante Zahlen bekannt geworden. In der Zeit vom 17. December 1863 bis 17. December 1864 sind befördert worden: 468 Stück recommandirte Briefe, 17987 Geldbriefe mit 83821 Thalern, hierüber 892841 Thaler für die Kriegscasse, ferner 1549 Werthpäckte mit 11251 Thalern Werthangabe, 41386 gewöhnliche Päckete, 512400 abgegebene Briefe und 347700 angelommene Briefe. In Summa 921490 Briefe und Päckete, so daß von den 6000 Mann des Contingents durchschnittlich in diesem Jahre jeder 68 Briefe u. erhalten und 85 abgeant hat.

Viele Droschken und Equipagen hielten vorgestern Abend vor dem Hause Nr 7 der Landhausstraße. Da hinein strömten die Kellern mit ihren Kleinen, dort befindet sich das Kind ertheater der Frau Directorin Neßmüller, wo das zum ersten Male aufgeführte zweiactige Lustspiel für Kinder: „der kleine Brunnengräber“ von Theodor Drobisch, außerordentlichen Anklang und Beifall fand. Der rein sittliche Zug, welcher durch das Ganze weht, die wahre kindliche Lust, welche von der Bühne auf die Zuschauer übergeht, hob Herzen und Händchen empor, zumal die vier allegorischen Figuren: Frühling, Sommer, Herbst und Winter, besonders aber der kleine Darsteller des Brunnengräbers, ihre Partien äußerst niedlich durchführten. Ebenso gefielen wiederum die „drei Haulermännchen“ von Götner und Viele der Andringenden mußten an jenem Abend wegen Ueberfüllung des Raumes unbefriedigt von der Rasse zurückgehen. Das sind Siege, welche alle die finstern Motalisten verschrecken, die gegen dergleichen Darstellungen anzulämpfen versuchten. Hier gilt im Kleinen, was Schiller in seiner Abhandlung über die ästhetische Erziehung des Menschen von der Kunst sagt, welche sich überhaupt damit befaßt, den Menschen besser zu machen, indem sie ihn vergnügt.